

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend

(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Anzeigen
Die kleinstmögliche Bezeichnung
für den Raum 15 Pfg.
Reklamen 80 Pfg.

Abonnementspreis
Jährlich 40 Pfg., mit Bringer-
45 Pfg. Durch die Post
gegen vierteljährlich 1.35 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Telephon Nr. 164.

67.

Donnerstag, den 8. Juni 1916.

24. Jahrgang.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Freitag, den 9. d. Mts.

Auf dem Rathhause der Verkauf von Butter und
Kartoffeln und zwar:

Einwohner des 3. Brodkartenbezirks von 8-9 Uhr,
" " 1. " " 9-10 "
" " 4. " " 10-11 "
" " 2. " " 11-12 "

1/4 Pfd. kostet 72 Pfennig.

Brodkarte Nr. 1 eines jeden Bezirks ist vorzulegen.

Samstag, den 10. Juni. vorm. von 9 Uhr ab
auf dem Rathhause der Verkauf von Kartoffeln
und zwar:

Für den Brodkartenbezirk 1 von 9 bis 10 Uhr,
" " 2 von 10 bis 11 Uhr,
" " 3 von 11 bis 12 Uhr,
" " 4 von 12 bis 1 Uhr.

In der selbigen Weise werden am
Freitag, den 9. Juni, nachmittags von 2 Uhr ab
Kartoffeln ausgelegt.

Gleichzeitig mit der Ausgabe der Kartoffeln und
Kartoffelreihenfolge findet am

Samstag, den 10. Juni
Verkauf von Eier statt. Das Stück kostet 24 Pfg.

Die Beträge sind möglichst abgezahlt zu halten.

Schierstein, den 8. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Verordnung

über den Verkehr mit Verbrauchszucker.

Auf Grund des § 5 der Bundesratsverordnung über
Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916
für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der
Bischofsheim folgende Verordnung erlassen.

§ 1.

Die Zuckermenge, die monatlich auf den Kopf der
Bevölkerung verbraucht werden darf, beträgt

1. Für die städtische Bevölkerung werden hinzugerechnet
Personen, die außer militärischer Verpflegung stehen,
Kriegsgefangene, soweit sie in Gruppen von weniger
als 100 Mann einschließlich der Wachmannschaften an
Arbeitsstellen in landwirtschaftlichen oder industriellen
Betrieben beschäftigt sind. Nicht hinzugerechnet sind alle
Personen, die in Lazaretten, ein- oder zweibettigen
Krankenhäusern, Verpflegungsanstalten, u. d. d. Fremden-
heimen untergebracht sind.

2. Der Verbraucher werden ohne Rücksicht auf das
Alter von der genannten Menge grundsätzlich 750 Gramm
Zucker, wozu die übrigen 250 Gramm zur Verwendung
für außerordentlichen Bedarfs und zur Deckung des
Bedarfs der Gasthäuser, Bäckereien und Konditoreien
verwendet werden.

§ 2.

Die Ausgabe und die Entnahme von Verbrauchs-
zucker darf nur auf Grund einer vom Kreisausschusse
ausgegebenen Zuckerkarte oder besonderen Zucker-
anweisungen erfolgen.

§ 3.

Die Zuckerkarte gilt nach Maßgabe des Ausdrucks
auf der Karte. Sie erhält Monatsausweise, die über ein
Monat von je 750 Gramm lauten.

Die Zuckeranweisung wird nur in Fällen außer-
ordentlichen Bedarfs und für Gasthäuser, Bäckereien und
Konditoreien auf besonderen Antrag erteilt.

§ 4.

Seit im Geltungsbereich dieser Verordnung polizeilich
überwachte Verbraucher (§ 1) hat Anspruch auf die Zucker-
karte.

Dem Haushaltungsvorstande werden soviel Zucker-
karten zugeteilt, wie die Haushaltung Mitglieder hat.
Der Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, den von ihm unterhaltenen Haus-
haltsmitgliedern auf deren Verlangen ihre Zucker-
karte auszugeben.

Für Abziehende wird die Zuckerkarte um die
Monatsmenge gekürzt. Die Zuteilung an sie erfolgt
am Monatsende, an dem sie polizeilich gemeldet

Für Abziehende gilt die Zuckerkarte nur bis zu dem
Monat, in dem sie abziehen. Jeder Abziehende ist ver-
pflichtet, die Zuckerkarte mit den nicht verwendeten Ab-
schnitten vor dem Abzuge an den Gemeindevorstand
zurückzugeben.

Der Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, Men-
den im Personenstand seines Haushaltes in jedem
Falle binnen 3 Tagen nach ihrem Eintritt bei dem
Gemeindevorstande zu melden.

§ 5.

Die Zuckerkarte wird durch Vermittelung des Gemein-
devorstandes zugestellt. Sie muß bei dem Gemeindevorstand
abgeholt werden.

Die Aushändigung von Zuckerkarten an Personen, die
nach den Bestimmungen dieser Verordnung zum Empfang
nicht berechtigt sind, ist verboten. Dieses Verbot gilt für
alle bei der Zuteilung tätigen Personen ohne Rücksicht darauf,
ob sie Beamteneigenschaft haben oder nicht.

§ 6.

Die Veräußerung der Zuckerkarte und der Zucker-
anweisung ist verboten.

Verlorene oder abhanden gekommene Karten und Aus-
weisungen werden nicht ersetzt.

§ 7.

Bei der Ausgabe einer neuen Zuckerkarte ist der
Stamm der alten Karte an den Gemeindevorstand zurück-
zugeben.

§ 8.

Der Gemeindevorstand hat die zurückgehaltenen Karten-
abschnitte (§ 4 Absatz 3), die zurückgegebenen Karten (§ 4
Absatz 4) und die Stammkarten (§ 7) an den Kreisausschuss
einzureichen.

§ 9.

Verbrauchszucker darf nur gegen fällige Abschnitte der
Zuckerkarten oder gegen eine Zuckeranweisung und nur in
Mengen abgegeben werden, die den abgelieferten Abschnitten
und den Anweisungen entsprechen.

Bei der Entnahme von Zucker auf Zuckerkarten hat
der Empfänger die Zuckerkarte vorzulegen. Der Veräußerer
hat den der veräußerten Menge entsprechenden Abschnitt
abzutrennen und an sich zu nehmen. Es ist verboten, den
Abschnitt vorher abzutrennen sowie lose abzugeben und
anzunehmen. Zuckeranweisungen verbleiben ganz in den Händen
des Veräußerers.

§ 10.

Zuckerverkäufern wird Zucker nur nach Bedarf auf
Grund eines beim Kreisausschusse zu stellenden Antrags
geliefert.

In dem ersten Antrage ist der Bedarf nach dem seit-
herigen monatlichen Umsatz anzugeben. Den folgenden
Anträgen sind jedesmal die angemessenen Zuckerarten-
abschnitte und Zuckeranweisungen (§ 9 Abs. 2) beizufügen.

Zu den Zuckerüberweisungsanträgen ist der vom Kreis-
ausschusse bestimmte Vordruck zu benutzen.

§ 11.

Der Kreisausschuss prüft die Zuckerüberweisungsanträge
und gibt seinem Lager Auftrag zur Lieferung.

Der Kaufpreis ist vorher an die vom Kreisausschusse
bestimmte Zahlstelle zu entrichten.

§ 12.

Die Lieferung des Zuckers geschieht in der Regel nur
in vollen Packungen. Dadurch gegen den Antrag eintretende
Mehr- oder Minderüberweisungen werden bei den folgenden
Lieferungen ausgeglichen.

Eine Gewähr dafür, daß regelmäßig die bestellten
Sorten geliefert werden, kann nicht übernommen werden,
vielmehr müssen sich die Antragsteller gefallen lassen, daß
ihnen bei dem Mangel einer Sorte die bestellte Menge
in sonst vorräthigen Sorten geliefert wird.

§ 13.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden
nach § 19 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916
mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe
bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

§ 14.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft.

Wiesbaden, den 2. Juni 1916.

Namens des Kreisausschusses.

Der Vorsitzende.

von Heimburg.

Die Seeschlacht.

175 Engländer gefangen.

BB. Berlin, 7. Juni. (Amstich.) Nach der See-
schlacht bei Slagerrak sind von deutschen See-
streitkräften eingebracht: Von der „Queen Mary“
1 Führer, 1 Mann, von „Indefatigable“ 2
Mann, von „Tipperary“ 7 Mann, davon 2 verwun-
det, vom „Nesbor“ 3 Offiziere, 2 Deckoffiziere, 75
Mann, davon 6 Mann verwundet, von „Romeo“ 4
Offiziere, 68 Mann, davon 1 Offizier und 10 Mann
verwundet, von „Turbulent“ 14 Mann, alle ver-
wundet. Diese insgesamt 175 Engländer wurden von
unseren kleinen Kreuzern und unseren Torpedobooten
gebetet.

BB. London, 7. Juni. (Amstich Meldung.) Die
Verluste auf den in der Nordseeschlacht nicht ge-
sunten Schiffe betragen 161 Tote, 137 Verwun-
dete und 5 Vermisste.

Sündenböcke für die Slagerrak-Schlacht.

BB. Die erregte öffentliche Meinung in England
verlangt als Sühne für die schwere Schlappe im Slager-
rak Personalveränderungen im Marineamt und in der
Admiralität und wieder ertönt der Ruf nach Lord
Fisher, wieder wird man wie vor einigen Monaten in
den Schaufenstern Londons sein Bild ausgestellt sehen,
mit der Aufschrift: „Der einzige Mann, den den Krieg
gewinnen kann.“ Lord Fisher wurde bald nach Kriegs-
beginn an Stelle des Prinzen von Battenberg zum er-
sten Seelord ernannt, er schied aber im Mai 1915 wie-
der aus und zwar wegen Streitigkeiten mit Churchill,
der damals Marineminister war. Churchill hatte im
Parlament die Verantwortung für den unglücklichen
Ausgang des Dardanellen-Abenteuers Lord Fisher zu-
geschoben. Es berührt nun komisch, daß jetzt gerade
Churchill bei seinen Angriffen gegen die Regierung für
die Niederlage Lord Fishers an die Spitze der Kriegs-
marine eintritt. Die Anhänger Fishers verlangen über-
dies nicht nur, daß der im 75. Lebensjahre stehende
Lord Fisher, der seit Anfang März Mitglied des Kriegs-
rates ist, erster Lord der Admiralität, sondern daß er
auch zum Führer der gesamten Flotte ernannt werden
soll. Es klingt freilich wenig wahrscheinlich, daß die
englische Regierung durch Abberufung des jetzigen Ober-
befehlshabers der Flotte, Sir John Jellicoe, die schwe-
ren Mißerfolge der englischen Flotte unmerklich wird.
Befürchtet dürfte dagegen die Stellung von Balfour sein.

Folgen der Schlacht vor dem Slagerrak.

3. Die für das englische Prestige so verlustreiche
Seeschlacht im Slagerrak hat in Frankreich deshalb
eine so tiefe Depression ausgelöst, weil den Franzosen
sofort klar geworden ist, daß England nach dieser See-
schlacht noch ängstlicher als vorher darauf bedacht sein
wird, den größten Teil seines Heeres im Lande zu be-
halten. Schon ruft der Senator Berenger kläglich aus,
daß England jetzt nicht zur allgemeinen Offensive fähig
sein werde. Im englischen Unterhaus hat Asquith trotz
der scharfen Vorwürfe Churchills über die geringe Tä-
tigkeit des englischen Heeres daran festgehalten, daß die
in England befindliche Armee für die Landesverteidi-
gung nicht vermindert werden könne. Jetzt plötzlich ist
auch Asquith die Zahl von 5 Millionen, die er genannt
hat, peinlich und gerade jetzt gesteht er ein, daß diese
Ziffer die Gefallenen und die Kriegsschädigten ein-
schließe. In politischen Kreisen Deutschlands vertritt
man nach wie vor die Anschauung, daß die englische
Regierung den Hinweis auf die Gefahr einer Invasion
nur vorschützt, um Fehler der englischen Rekrutierungs-
maschine zu verbergen. In Wirklichkeit liegen die Dinge
so, wie sie der „Daily Chronicle“ vor einigen Wochen
mit den Worten schilderte: „England geht mit seinen
rekrutierungsfähigen Männern zu Ende. Die Zitrone
ist fast trocken gegessen.“ Frankreich sieht durch die See-
schlacht jede Hoffnung auf eine starke Unterstützung sei-
tens Englands schwinden. Gleichzeitig beginnen sich die
österreichische Offensive auch auf dem Balkan jede ita-
lienische Unterstützung unmöglich macht, nachdem der
französische Traum von einer Entsendung italienischer
Truppen nach Verdun längst ausgeträumt ist.

Englands bisherige Schiffsverluste.

Die „Kreuztg.“ veröffentlicht eine Liste der bishe-
rigen englischen Schiffsverluste. Sie enthält folgende
11 Linienfahrzeuge:

„Audacious“	27,000 Tonnen,
„Bulwark“	15,250 „
„Formidable“	15,250 „
„Irishmistle“	13,150 „
„Ocean“	13,150 „

die Witte einen Tanz vor, zu dem Frau von
ihre Zustimmung nicht verweigern konnte. Es war
4 Uhr morgens, ehe man sich zur Ruhe begab
die Wittin daran denken konnte, sich in die Schenke
zurückzuziehen. Schnell zog sie ihren Brief hervor
las halblaut:

Entwurf des Gesetzentwurfes über die Feststellung der Kriegsschäden im Reichsgebiet.

Den Bericht des Ausschusses erstattet Abg. Pfeiffer (Str.). Der Bericht wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Hierauf wird die dritte Beratung des Entwurfes des Kriegskontrollgesetzes fortgesetzt, das mit einem konservativen Antrag betr. Lieferungsverträge an die Rechnungskommission überwiesen wurde.

Den Bericht dieser Kommission erstattet Abgeordneter Nozke (Soz.). Man hat sich statt des Antrages eine Resolution auf Vorlegung der Lieferungsverträge geeinigt.

Abg. Bruckhausen (konf.): Unser Antrag sollte ein Mißtrauensvotum sein, sondern nur eine wirksame Kontrolle erleichtern.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Was die Resolution anbelangt, so akzeptiere ich, daß dies kein Mißtrauensvotum sein soll. Das Recht der parlamentarischen Kontrolle wollen wir keinesfalls einschränken. Ich werde eine Entschließung der verbündeten Regierungen herbeiführen.

Das Gesetz wird hierauf mit der Resolution in dritter Lesung angenommen.

Sodann wird die dritte Lesung des Etats fortgesetzt.

Beim Etat der Reichspost bringen die Abg. Krich (Volksp.), Arendt (D. F.) und Kuntze (Soz.) Wünsche auf Verbesserung der Gehälter unteren und mittleren Beamten zur Sprache.

Nach einer Erwiderung des Staatssekretärs Kräfte heim Staatssekretär Abg. Ebert (Soz.) eine Erklärung ab, daß seine Partei die neuen Steuern nicht als gerecht anerkennt. Seine Partei lehnt den Etat ab.

Der Etat wird hierauf vom Reichstag in dritter Lesung angenommen.

Es folgt hierauf die Beratung der neuen Kriegsanleihe.

12 Milliarden.

Staatssekretär Graf Nöbden: Der letzte Kriegsanleihe von 10 Milliarden nähert sich der Erschöpfung. Die Berechnung meines Herrn Vorgängers, daß jeden Monat etwa 2 Milliarden gebraucht werden, hat sich richtig erwiesen. Wir werden die Anleihe herausbringen, wenn hoffentlich eine gute Ernte die Sparnisse wieder gefüllt hat, also nicht vor September. Wir haben das Vertrauen, daß eine neue Anleihe denselben Erfolg haben wird, wie die vorhergehenden. Keiner der künftigen Staaten hat in dieser Art selbst die Kriegsanlagen aufgebracht, wie wir. Die Streckung der Goldanleihe ist auch in jedem Staat weit stärker gewesen als uns. Ich hoffe, die Tradition des Reichsschatzmeisters zu setzen, und mit meinem Herrn Amtsvorgänger in der Fühlung zu bleiben. Ich rechne ferner auf die Mitarbeit der Finanzverwaltungen der Einzelstaaten und des Reichstages. Zur Kriegsführung gehört es, daß man nur beschaffen kann, wenn man dafür die Grundlagen und für das Reich einen siegreichen Ausgang des Krieges vorbereitet.

Abg. Landsberg (Soz.) bespricht die Friedensschlichtung und sagt zum Schluß, daß seine Partei die Anleihe bewilligt.

Abg. Haase (Soz. A.-G.) lehnt die Kriegsanleihe ab.

Staatssekretär Dr. Helfferich bedauert die von dem Redner gebrachten Äußerungen.

Nach einer Erwiderung des Abg. Haase (Soz. A.-G.) schließt die Erörterung.

Das Anleihegesetz wird in 1. und 2. Lesung angenommen, und gleich darauf in 3. Lesung. (Dravo! rechts und links.)

Es folgt die Beratung des Kommissionsberichts betr. Ernährungsfragen, den Abg. Graf Westarp (konf.) erstattet. Er berührt die Abschneidung der Lebensmittel seitens Englands, was die Erbitterung unseres Volkes erregt. Das Notwendigste, um über die nächsten drei Monate hinwegzukommen, ist jedoch vorhanden. Aus dem Südosten haben wir manche Zufuhren erhalten. Hafer und Gerste hatten schlechte Ernteerträge, aber die Bedürfnisse der Heeresverwaltung sind gedeckt. Bei der Kartoffelversorgung trat ein Mangel an Organisation hervor, ebenso in der Rindvieh- und Schweinewirtschaft. Für das nächste Jahr wird ein Kriegswirtschaftsplan aufgestellt werden. Wir werden umstände sein, uns gegen jeden Hungerkrieg zu wehren.

Abg. Mahinger (Str.): Es wird dem feindlichen Ausland unmöglich sein, uns auszuhungern, aber es muß rationell gewirtschaftet werden.

Abg. Hoffmann-Kaiserslautern (Soz.): Die Wahrheit ist für ein politisch reifes Volk auch in politisch schwerer Zeit das einzig Richtige. Der Redner richtet dann gegen Bücher und Ausbeutung in der Landwirtschaft.

Staatssekretär Dr. Helfferich widerlegt den Vorredner, indem er ausführt, daß man nicht die ganze Landwirtschaft in dieser Weise aburteilen dürfe. Es hätten auch die Reichen zu leiden. (Widerspruch bei den Soz.) Fleisch, Brot- und Butterkosten zwingen auch die Reichen zur Einschränkung. Aber den Auswanderungsbeitrag werden wir gewonnen haben, wenn wir die nächsten Monate überleben.

Abg. Hoffmann (Volksp.) weist den Vorwurf, der der Landwirtschaft gemacht wurde, zurück.

Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki: Die Ernährung des deutschen Volkes wird von August an wesentlich besser und gesicherter sein als bisher. Für die letzte Periode läßt sich nur einige Abhilfe treffen. Ich kann Ihnen hier kein Programm vorlegen. Dazu ist meine Amtszeit zu kurz. Der Präsident erteilt dann einige Auskünfte über die bisher geleisteten Arbeiten. Mit der nächsten Ernte kommen wir gewiß durch. Redner schließt: Helfen Sie mir, daß ein gutes Verhältnis zwischen Bevölkerung und Behörde hergestellt wird. Ohne Hand-in-Hand-Arbeiten läßt sich nichts machen.

Hierauf verläßt sich das Haus auf Donnerstag 10 Uhr. Tagesordnung: Ernährungsfragen.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Das erste, sympathische Auftreten der neuen Männer im Reichstag.

Berlin, 8. Juni. Zum gestrigen erstmaligen Auftreten des neuen Staatssekretärs des Reichsschatzmeisters, Graf von Nöbden, und des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, stellen die Blätter fest, daß ihre Reden sehr freundlich im Reichstage aufgenommen wurden. Das „Berl. Tageblatt“ sagt: Die frische und natürliche Art, mit der Herr von Batocki gesprochen, habe auf das Haus einen guten Eindruck gemacht, ebenso wie seine Erklärung sympathisch berührte, daß sich seine Aufgaben nicht vom grünen Tisch durchführen lassen. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Graf von Nöbden sprach überaus sachlich und fesselte die Aufmerksamkeit des ganzen Hauses.

Eine Ansprache des Kaisers.

BB. Der Kaiser hat am 5. Juni in Wilhelmshaven von Bord des Flottenflaggschiffes an die an Land getretenen Abordnungen sämtlicher an der Seeschlacht beim Tagerrat beteiligten gewesenen Schiffe und Fahrzeuge etwa folgende Ansprache gehalten: „Seht ich in den vergangenen Jahren meine Marine in Wilhelmshaven besucht habe, jedesmal habe ich mich in tiefster Seele gefreut über den Anblick der sich entwickelnden Flotte, des sich erweiternden Hafens. Mit Wohlgefallen ruhte mein Auge auf der jungen Mannschaft, die in Exerzierschuppen aufgestellt war, bereit, den Forderungen zu leisten. Aber so gehobenen Herzens wie am heutigen Tage habe ich noch nie eine Fahrt zu Euch gemacht. Reibische Feinde überfielen unser Vaterland. Meer und Flotte waren bereit. Aber für die Flotte kam nun eine schwere Zeit der Entfaltung. Während das Meer in heißen Kämpfen gegen übermächtige Feinde allmählich die Gegner niederringen konnte, einen nach dem anderen, wartete und harrete die Flotte vergeblich auf den Kampf. Die riesigen einzelnen Taten, die ihr beschieden waren, sprachen deutlich von dem Heldengeist, der sie besetzte. Aber so, wie sie es ersehnte, konnte sie sich doch nicht betätigen. Monate um Monate verstrichen. Da endlich kam der Tag. Eine gewaltige Flotte des meereherrschenden Albion, das seit Trafalgar hundert Jahre lang über die ganze Welt den Bann der weltbeherrschenden Seemacht gelegt hatte, den Nimbus trug der Unüberwindlichkeit und Unbesiegbareit — da kam sie heraus. Ihr Admiral war wie kaum ein anderer ein vereinigter Vertreter der deutschen Flotte gewesen. Und was geschah? Die englische Flotte wurde geschlagen. Der erste gewaltige Sammer Schlag ist getan, der Nimbus der englischen Weltmacht geschwunden. Wie ein elektrischer Funke ist die Nachricht durch die Welt geellt und hat überall, wo deutsche Herzen schlagen und auch in den Reihen unserer tapferen Verbündeten beifolles Jubel ausgelöst. Die deutsche Flotte ist imstande gewesen, die übermächtige englische Flotte zu schlagen. Ich aber sehe heute hier als Euer oberster Kriegsherr, um tiefbewegten Herzens Euch meinen Dank auszusprechen. Ich sehe hier als Vertreter und im Namen des Vaterlandes, um Euch seinen Dank, und im Auftrage und im Namen meines Heeres, um Euch den Gruß der Schwesterflotte zu überbringen. Jeder von Euch hat seine Pflicht getan am Geschütz, am Kessel, in der Kanone. Jeder hatte nur das große Ganze im Auge. Niemand dachte an sich, nur ein Gedanke besetzte die ganze Flotte, es muß gewinnen. Der Feind muß geschlagen werden. So spreche ich den Führern, dem Offizierskorps und den Mannschaften vollste Anerkennung und Dank aus. Rinder! Was Ihr getan habt, das habt Ihr getan für unser Vaterland, damit es in alle Zukunft, auf allen Meeren freie Bahn habe für seine Arbeit und seine Tatkraft. So ruft denn jetzt hier aus: Anser teures, geliebtes, herrliches Vaterland Hurra, Hurra, Hurra!“

Ein Glückwunsch des Herzogs von Cumberland an den Kaiser.

Berlin, 8. Juni. Zum Seesieg in der Nordsee sandte, wie verschiedene Morgenblätter aus Gmunden melden, der Herzog von Cumberland an den Kaiser, als dem Schöpfer und Gestalter der deutschen Marine, herzlichste Glückwünsche, die der Kaiser durch ein ebenso herzlich Danktelegramm erwiderte.

Verherrlichung der deutschen Siege im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 7. Juni. (WB. Nichtamtlich.) Abgeordnetenhaus. In einem Rückblick auf die Kriegsergebnisse seit Sessionsenschluß gedachte der Präsident der Vorgänge an der Westfront mit folgenden Worten: Wir sehen, daß die Armee des deutschen Reiches mit deutscher Kraft, deutscher Gründlichkeit, deutscher Konsequenz und Planmäßigkeit und deutscher Unerschrockenheit an mehreren Punkten der Westfront, besonders aber um Verdun, zum Angriff übergegangen ist. Langsam zwar, Schritt für Schritt, aber unaufhaltsam nähert sie sich dem vorgesteckten Ziele, vor dem, selbst im Feinde Mitgefühl auslösend, die Ehre eines besseren Loses werden Frankreich zu Haufen fallen. Die französische Nation selber geht blind im Dienste fremder Interessen der Verblutung und Erschöpfung entgegen. (Zustimmung.) Wir sehen, daß die deutsche Flotte, von den Engländern hochmütig Ratten genannt, die aus den Böhren nicht hervor und der englischen Flotte kein Treffen auf offener See zu liefern wagen, daß diese deutsche Flotte über die auf ihre Uebermacht stolze englische Kriegsflotte einen überlegenen Sieg davongetragen hat (Beifall), ihr dadurch einen so empfindlichen Schlag zufügend, an dem selbst diese maritime Weltmacht zu tragen haben wird. Der deutsche Sieg gestattet auch einen Ausblick auf die künftige Freiheit der Meere, aber in diejenige, die wir uns vorstellen. (Lebhafter Beifall.) Es ist natürlich, daß das ganze deutsche Volk und das ganze deutsche Reich, das auf Anregung seines genialen Kaisers in den letzten

Jahrzehnten ungeheure Opfer gebracht hat, um seine Flotte zu entwickeln und über den errungenen glänzenden Sieg ein Freudenfest zu feiern. Nichts ist also natürlicher, als daß auch wir als treue Bundesgenossen in treuer Freundschaft die Festesfreude der deutschen Nation teilen. (Zustimmung.) Unter lebhaftem Beifall gab das Haus seine Zustimmung zu der Absendung der bereits mitgeteilten Telegramme an den Vorsitzenden des deutschen Reichstages. Der Präsident gedachte auch in rühmenden Worten der siegreichen Offensive gegen Italien und beantragte die Absendung einer Glückwunschsdepesche an Seine Majestät, ferner von Glückwunschsdepeschen an den Stabskommandierenden, Erzherzog Friedrich, an den Thronfolger als Korpskommandanten, dessen Truppen zuerst die italienische Grenze überschritten und ferner an den Armeebefehlshaber der Südwestfront Erzherzog Eugen.

Die Kämpfe bei Verdun.

3. Die Tagesberichte und die Bulletins der letzten Tage haben erkennen lassen, daß es bei Verdun heftig hergehen muß: ausgezeichnete deutsche Truppen, wie die Heeresleitung mit Stolz und Anerkennung sagt, haben die feste Vaux in allen ihren Teilen und, was das Wichtigste ist, mit allen anschließenden Stellungen auf beiden Seiten des Panzerwerkes und auf der Höhe südwestlich von Damour erstickt und gegen den furchtlichsten Ansturm der tapferen französischen Streitkräfte behauptet. Weil wir das Werk seit fünf Tagen in unserer Gewalt haben, dürfen wir wohl ruhig sagen: wir haben das Gewonnene fest in unserer Faust und werden es behalten. In diesen Tagen ist Schlag auf Schlag gefallen. Unser Reich hat eine herrliche Kraft bewiesen. Sieg zu Wasser und zu Lande! Die Gruppe der Zentralmächte hat triumphiert. Sieg auf allen Kriegsschauplätzen! Teufelsgewalt, aber Proben des alten guten Geistes, der alten Tatkraft, und neue schlagkräftige Beweise unserer Antwortkraft auf den endgültigen und letzten Erfolg unserer Waffen. Den Siegern von Vaux gebührt aber heute unser besonderer Dank. Hier, vor Verdun, ist in diesen Tagen schier Uebermenschliches geschehen!

Allerlei Nachrichten.

Die bessarabische Schlacht.

3f. Bln. Aus Budapest wird gemeldet: Die „Scara“ meldet von der bessarabischen Grenze, daß bei Bojan ein außerordentlich heftiger Artilleriekampf tobte. Bei Feranci werden ungeheure russische Truppenmassen zusammengezogen und bei Ziplan namentlich Kavallerie. Alle Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß sich die Russen auf Langwierige Kämpfe vorbereiten. Das russische Hauptquartier befindet sich in einer kleinen Ortschaft nahe bei Ziplan.

Calais als britisches Land.

BB. Aus dem Haag wird berichtet: Mit erstaunlicher Offenherzigkeit, um nicht zu sagen mit zynischer Frechheit, gesteht „Economist“ in seiner letzten Nummer ein, daß man in englischen amtlichen Kreisen heute bereits die französische Provinz Pas de Calais als unter englischer Herrschaft stehend ansieht. Nicht anders ist es zu deuten, wenn das Blatt wörtlich schreibt: Offenbar wäre ein Friedensschluß unmöglich, ohne daß Frankreich das wertvolle Departement Pas de Calais wieder erhält. Möglicherweise, daß Großbritannien in dieser Sache etwas tun könnte, ohne einen wesentlichen Teil der Macht und Größe des britischen Reiches zu gefährden. (Mit anderen Worten: Wenn England französisches Land Frankreich zurückgeben soll, so muß es sich das zweimal überlegen, denn dies Land bildet einen wesentlichen Teil der Macht und Größe des britischen Reiches. Frankreich hörst du? D. Red.)

Ereignisse zur See.

BB. Lloyd's meldet aus Lissabon vom 30. Mai: Die Segelschiffe „Redenfort“ (228 Tonnen) und „Vallesia“ (248 Tonnen), mit Schwefel auf der Fahrt von Lissabon nach Marseille, wurden am 20. Mai von einem feindlichen Tauchboot versenkt. Das selbst Tauchboot versenkte, wie berichtet wird, noch ein mit Schwefel beladenes, von Porto Empedocle nach Südfrankreich bestimmtes Segelschiff.

Die griechische Küste blockiert.

BB. Aus Bern wird berichtet: Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Saloniki: Der Vierverbund hat die Blockade über die griechische Küste verhängt.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8 Juni 1916; (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artillerie-Kampf beiderseits der Maas dauert mit unverminderter Festigkeit an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundigungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das Dorf Kunowa vor, zerstörten die dortigen Grabenanlagen und kehrten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück.

Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Ortschaften am Doiransee wurden von feindlichen Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen.

Oberste Seeresleitung.

Der österr.-ungarische Generalstabbericht.

W.B. Wien, 7. Juni. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Bolkhynien an der oberen Butilowka kämpfenden Streitkräfte in den Raum von Luch zurückgenommen. Die Bewegung vollzog sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner. An allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront wurden die Russen blutig abgewiesen, von Nordwesten Maslowka am unteren Styr, bei Berestyn am Korminbach, bei Sapnowice an der oberen Strypa, bei Saslowice am Dnjester und an der bessarabischen Grenze. Nordwestlich Tarnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an einer anderen sieben Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste erlitt der Feind auch im Raum von Dina und Dobronowicz, wo die Sturmkolonnen vielfach in erbittertem Handgemenge geworfen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von M. Iago setzten unsere Truppen den Angriff bei Cesuna fort und nahmen den V. Sibollo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. H. S. S.

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

W.B. Konstantinopel, 7. Juni. Der amtliche türkische Bericht besagt: An der Front im Abschnitt östlich von Maselrich erbeuteten unsere Mujaahido und andere Truppenabteilungen auf dem Euphrat drei große mit Lebensmitteln für den Feind beladenen Segelschiffe und machten die Besatzung nieder. Im Abschnitt von Solahie keine Veränderung. Die seit einiger Zeit in Kasr-i-Schirin in Südpersien versammelten russischen Streitkräfte rückten auf einem Nachtmarsche in der Nacht zum 21. Mai in Richtung auf Rhankin vor und griffen in drei Kolonnen unsere vorgeschobenen Abteilungen bei Rhankin an. Während sie sich auf dem rechten und linken Flügel unseren Truppenabteilungen zu nähern versuchten, wurden sie durch unsere Reservetruppen von hinten und in der Flanke angegriffen, die Flügeltruppen und zwei andere anschließende Kolonnen wurden zerstreut und zur Flucht gezwungen.

Sie wurden einige Zeit von den untern verfolgt, 57 Gefangene und eine Anzahl Gewehre, Bomben und Maschinengewehre fielen im Verlaufe des Kampfes in unsere Hand. Die feindlichen Verluste werden auf ungefähr 800 Mann geschätzt, darunter wurden durch Zählung festgestellt über 100 Tote. An der Maslowka-Front ist die Lage auf dem rechten Ufer unverändert. Der Feind unternahm mit zwei Regimentern einen Angriff gegen einen von unserer Vorhut besetzten Hügel 2 1/2 Kilometer nördlich von Maschelow; der Angriff wurde unter Verlusten für den Feind abge schlagen. Im Zentrum setzten unsere Truppen stufenförmig erfolgreich die Offensive fort und rückten bis 8 Kilometer westlich von Maschelow heran. Diese seit einiger Zeit wiederum gegen den linken Flügel des Feindes durchgeführte Offensive ist seit vorgestern gegen die Stellungen des feindlichen rechten Flügels auf den Ostabhängen des Kopeberges vorgerückt worden. Hier vertrieben unsere Truppen durch einen Angriff den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von vier Kilometern weiter nach Osten, wo wir ihm Verluste von über 1000 Mann an Toten und Verwundeten zufügten und 67 Gefangene machten. Um den Rückzug seines linken Flügels zu verhindern, setzte uns der Feind in Kämpfen, die bis zum 22. Mai abends anhielten, kräftigen Widerstand entgegen. Sein Versuch, von Zeit zu Zeit einige Angriffe zu unternehmen, wurde von unseren Truppen vollständig abgewiesen. Unsere Truppen besetzten die Stellungen auf diesem Flügel, namentlich die Bergkette des Mariamgebirges, von denen aus unsere Truppen sich des Kopeberges bemächtigen konnten. Zwei Schnellfeuergeschütze, ein Munitionswagen, eine große Menge Artilleriegeschosse, etwa 100 Waffen, ein Maschinengewehr, 5 Kamele, Telephonmaterial und Konserven wurden dem Feind im Laufe des Tages abgenommen. Feindliche Aufklärungsabteilungen, die herbeigeeilt waren, um die Geschütze zu bergen, wurden gleich niedergemacht. So geht im Zentrum die auf einer Front von über 80 Kilometer durchgeführte Offensive trotz der schlechten Witterung zu unseren Gunsten weiter. Auf dem linken Flügel wurden die Angriffe und heftigen Ueberfälle, die der Feind mit einem Teil seiner Streitkräfte unternahm, erfolgreich und unter schweren Verlusten für den Gegner abge schlagen. Sieben feindliche Schiffe beschossen einige Zeit Kussebda und den Abschnitt östlich davon und riefen einen Brand an diesem Ort hervor. Außerdem wurden zwei Personen verwundet. Von der übrigen Front keine wichtige Nachricht.

Bericht des bulgarischen Hauptquartiers.

W.B. Sofia, 7. Juni. (Bericht des Generalstabes vom 5. Juni.) An der macedonischen Front

weder Ereignisse noch Zusammenstöße von Bedeutung. Die Operationen beschränkten sich auf eine Reihe von kleinen Zwischenfällen zwischen unseren feindlichen Patrouillen. Am 3. Juni zerstreute Artillerie zwei feindliche Kompanien nördlich des Dorfes Popovo, östlich des Doiransees, und zwang sie zurückzugehen. Zwei andere Kompanien wurden in Wunden, Verschanzungsarbeiten auf der Höhe 570 östlich des Dorfes Corni Poroi anzulegen und diese zu klären. Am nämlichen Tag warfen unsere Flieger Bomben auf die Stadt Doiran und die Lugandits und Niositch, aber ohne jeden Erfolg. Am 4. Juni nahm eine unserer Patrouillen am Doiransees französische Patrouille gefangen, die von einem Jiersaspiranten befehligt war. Erwähnenswert ist, in den letzten Tagen der Feind sich Patrouillen, die mit griechischen oder türkischen Uniformen bet

Aus aller Welt.

Brand einer Brennerei. Aus Essen wird gemeldet: Die Brennerei Hader in Westerb wurde durch Großfeuer schwer geschädigt. Leider erhebliche Kornvorräte mit vernichtet worden.

Vermischtes.

Die voreilige Braut. Der Lazarettzug „A. 3“ nach 14tägigem Aufenthalt dieser Tage von Cammer wieder ab. Für einen Teil der „Damenwelt“ kam Abzug noch viel zu früh, hatte sie doch die Insassen des Lazarettzuges ganz besonders ins Herz geschlossen. Eine der Schönen dachte sich: „Ich ist sicher“ und verzögerte noch vor dem Abschied des Zuges ihre „Verabschiedungsanzeige“, wobei sie ihren Angehörigen aus der Nachvollkommenheit vom Sanitätsgefreiten zum geantien beförderte. Der so doppelt Beförberte aber die Anzeige noch vor der Abfahrt in die Hand widerrief die Sache, die er als großen Unfug bezeichnete. Das war eine kurze Brautzeit.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, veründigt sich am Vaterlande!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres lieben Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes und Onkels

Karl Sattler

und besonders Herrn Pfarrer Lic. Steubing für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schierstein, den 8. Juni 1916.

Wir empfehlen in großer Auswahl zu verhältnismäßig billigen Preisen

Herrenhosen,
Burschenhosen,
Kniehosen,
Leibhosen.

Geschw. Salm.

Spaziergang auf die Schiersteiner Haide und in den Schiersteiner Wald.

Vom Bahnhof Schierstein den schwarzen Punkten folgend über Schiersteiner Haide (Prachtvoller einzigartiger Fernblick nach dem Großen Feldberg und der Hallgartener Range, dem Odenwald, nach Hessen und den Rhein hinauf und hinunter) Neuen Truppenübungsplatz Schloß Freudenberg, Forsthaus Rheindorf (Waldwirtschaft, mitten im Wald gelegen, schöner Waldgarten, vorzüglichen Kaffee und Kuchen, selbstgekelterten Apfelwein, gute Erholung) Spizen Stein und Frauenstein.

Fussball-Club 1908

Schierstein a. Rh.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns, die werte Einwohnerschaft Schiersteins zu einer

kinem. Vorstellung

am 11. und 12. Juni, am 11. Juni um 3 Uhr mittags und am 12. Juni abends 8 Uhr einzuladen.

Programm.

1. Elternlos. (Drama.)
2. Ein guter Apportierhund. (Humor)
3. Theodor Körner. (6 Akte.)
4. Bilder aus der Meeresstille. (Naturaufnahme.)
5. Der schottische Dudelsackpfeifer. (Drama.)
6. Bilder vom östl. und westl. Kriegsschauplatz.
7. Die Rose von Thebben. (Drama in 2 Akten.)
8. Gottlieb Wurm hat eine Idee. (Humor.)

Hoffentlich wird obenstehendes Programm beim Publikum Beifall finden und bitten um recht viele Beteiligung an unserem Unternehmen.

Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pfg.
Kinder 10 Pfg.

Fussballklub 1908 Schierstein a. Rh.
Der Spielausschuss.

Grundstücksverpachtung Gemarkung Schierstein.

Zwölf mit dem 1. Oktober d. Js. pachtfrei werdende Domänengrundstücke in Größe von 2 1/4 ha, belegen in den Bezirken Mosbacherweg, Klustweiden, Kaltloch und Weiden, sollen am

Freitag, den 16. Juni d. Js., vorm. 10 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in Schierstein nochmals auf 12 Jahre zur Weiterverpachtung öffentlich ausgebaut werden.

Wiesbaden, den 3. Juni 1916.

Königliches Domänen-Rentamt.

Fussballclub 1908

Schierstein.

Samstag, den 10. Juni 1916

Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand

Eine Klucke

gegen Vergütung zu mieten
Zu erfragen in der Exped.

Immer nur mit



wichse ich alle Schuhe,
weil Pilo am schnellsten und schönsten glänzt, auch das Leder wasserdicht und dauerhaft macht.

Schöne Wohnung

2 bis 3 Zimmer, Küche u. Bad
auf gleich oder später zu vermieten
Näheres in der Exped.

Wein-Etiketten

In jeder Ausführung liefert
Druckerei W. Probst

Mietverträge

empfiehlt
Schiersteiner Zeitung